

Dillenburg Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

== Unabhängiges Organ ==

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,90 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Gaigererstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Anzeigen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Gerborn.

Nr. 125.

Samstag, den 30. Mai 1914.

8. Jahrgang.



Pfingsten.

geist in ihm lebt und, wenn die Erde ruht, sich zu jener unwiderstehlichen Leidenschaft entflammen wird, von der die deutsche Geschichte auf ihren Ruhmesblättern berichtet. Pfingsten soll uns ein Wort nicht nur der Festesfreude sein, das uns auffordert, in frohem Gelingen in der im Lenzeschnud prangenden, blühenden, ewig jungen Gottesnatur uns zu erfrischen und zu versüßigen. Pfingsten soll uns auch ein Gelöbnis sein: das Gelöbnis, Herz und Willen offenzuhalten für den Glauben an Gott, für den Glauben an König und Vaterland, für den Geist von oben, wider den Geist aus dem Abgrunde der Begeisterungslosigkeit.

Mögen die Tage des Festes, das uns nun beschieden ist und das unser Dichtersfürst Wolfgang von Goethe das „liebliche“ genannt hat, alle Feiernenden mit dem rechten Geiste erfüllen, dann wird es ein Fest rechten Erlebens und Genießens werden, das sie stählt und kräftigt für die kommenden Tage der Arbeit und Pflichterfüllung.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Im Befinden des zu Berlin schwer krank daniederliegenden Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ist eine Besserung eingetreten.

Heer und Flotte. Die erste Parade der gesamten Münchner Garnison vor König Ludwig fand dieser Tage in Oberwiesfeld bei München statt. Nach der Parade war in der Residenz Militärtafel, bei welcher der König in einer Rede ausführte, es sei ihm eine Freude gewesen, Offiziere und Mannschaften bei der Parade in vortrefflichem Zustand zu sehen. Daß die bayerische Armee keinem der anderen Kontingente nachstehe, wisse er. Wenn jede Armee, wenn jedes der fünf- und zwanzig deutschen Armeekorps bestrebt sei, das Beste zu sein, dann habe Deutschland nichts zu fürchten.

Der Kreis der Landtraktanten-Pflichtigen wurde durch eine vom Bundesrat herausgegebene Verfügung wesentlich erweitert bzw. schärfer definiert. Nach dieser Verfügung sind künftig die Angestellten in gehobener Stellung (§ 165, Abs. 1, Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung), deren Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher vom 1. Januar 1915 ab Mitglieder der Landtraktanten, sofern sie — beide Kategorien — in die häusliche Gemeinschaft des Dienstberechtigten aufgenommen sind. Betroffen werden hier von u. a. Hausdamen, Kinderfräulein, Sprachlehrerinnen, Portiers, Aufwartefrauen u. dgl. Durch diese Bestimmungen wird die Neuregulierung der Dienstboten-Traktanten erheblich gefördert, indem zahlreiche Streitfälle über die Frage: „Wer ist Dienstbote, und wer wird anders behandelt?“ aus der Welt geschafft werden.

Der Staatssekretär des Innern und die Krankenkassen. Der Staatssekretär des Innern hat einen Erlaß an die Vorstände sämtlicher deutscher Krankenkassen gerichtet, worin er auf Grund eingelaufener Beschwerden den Krankenkassen die Zahlung des vereinbarten Zuschlages von 5 Pfennig pro Patient noch einmal zur Pflicht macht. Wie die „N. Pr. A.“ hierzu erfährt, wird dieser Zuschlag nach dem Berliner Einigungsabkommen erhoben und dient zur Abfindung der während der letzten Streiktage herangezogenen auswärtigen Ärzte. Wie lange dieser Zuschlag noch erhoben wird, lasse sich heute noch nicht sagen, da sich die Höhe der notwendigen Abfindungssumme bisher noch nicht habe feststellen lassen. Der Staatssekretär macht in seinem Erlaß weiterhin noch darauf aufmerksam, daß der Bestand des Berliner Abkommens durch die Nichtzahlung des vereinbarten Zuschlages gefährdet werden könne, und weist die maßgebenden Stellen der Bundesregierungen an, innerhalb ihrer Bezirke auf die pünktliche Zahlung zu halten.

Die Titelschacherer und der Staatsanwalt. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr, wie die „Tgl. Rdsch.“ erfährt, ein umfangreiches Ermittlungsverfahren in der Angelegenheit der Liebknechtschen Enthüllungen eingeleitet. Die Ermittlungen erstrecken sich auf die Versuche des verstorbenen Generals von Hindenburg, gegen Bezahlung zur Erlangung von Titeln beihilflich zu sein. Einer der Ärzte, die hierbei in Frage kommen, wurde bereits protokolllarisch vernommen. Der von Liebknecht gleichfalls beschuldigte Dr. Ludwig, der inzwischen aus seiner Stellung als Geschäftsführer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie entfernt worden ist, soll auf Ersuchen des Staatsanwalts durch die österreichischen Behörden vernommen worden, da sein Zustand in absehbarer Zeit ihm nicht die Rückkehr nach Berlin gestatten dürfte.

Die Reichserbschaftsteuer in Bayern. Der Finanzausschuß der bayerischen Zweiten Kammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf betr. die Erhebung eines Zuschlages zur Reichserbschaftsteuer an. Das Gesetz bezweckt einen Zuschlag von 25 Prozent für die Staatskasse und findet seine Begründung in der Notwendigkeit, im Budget für 1914/1915 das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Man rechnet mit einer Mehreinnahme von 1 700 000 M.

Aus den Schutzgebieten.

Die afrikanischen Kolonialparlamente.

Der seit einiger Zeit in Windhoek tagende Landesausschuß für Deutsch-Südwestafrika begann dieser Tage mit der Beratung des Militäretats. Der Kommandeur der dortigen Schutztruppe erklärte — ebenso wie der Berichterstatter der Kommission —, daß eine Verringerung der Schutztruppe absolut unmöglich sei. Da die Debatte

zum Etat bedenkliche Schwächen in der Organisation der Truppe ergab, wurden zwei Anträge einstimmig angenommen, die die Aufstellung einer Fliegertruppe und eine Erhöhung der Kopfstärke der Kompanien um je 30 Mann erbitten. An die Beratung des Schutztruppen-Etats schloß sich eine geheime Sitzung an, in der Eingeborenenfragen zur Erörterung kamen; es wurde beschlossen, daß ein umfangreicher Auszug aus dem Protokoll dieser Erörterung veröffentlicht werden solle.

Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika wurde auf den 19. Juni nach Dar-es-Salaam einberufen. Die Tagesordnung enthält außer dem neuen Etat fünfzehn Vorlagen von allgemeiner Bedeutung, darunter Entwürfe einer Wasserrechts- und einer Sprengstoffverordnung. Die erstere ist durch die schwierigen Wasserrechtsverhältnisse, die letztere besonders durch die zunehmende bergbauliche Entwicklung des Landes notwendig geworden. Ferner werden u. a. Besprechungen über die Arbeiterfrage und über die Buchführung der indischen Kaufleute stattfinden.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

12. Sitzung.

K. Berlin, 28. Mai 1914.

Im Herrenhause wurde heute die Beratung der einzelnen Etats fortgesetzt. Im Laufe der Verhandlungen sprach sich der Landwirtschaftsminister von Schorlemer über die Handelsbeziehungen zu Rußland aus. Es liege kein Grund vor, allzu ängstlich in die Zukunft zu schauen, da Rußland ein erhebliches Interesse daran habe, bei der Erneuerung der Handelsverträge entgegenkommen zu zeigen. Der Finanzminister Dr. Voss zeigte sich aus neue der Abschaffung der Steuerzuschläge, die besonders vom Grafen Mirbach für erwünscht erklärt wurden, abgeneigt. Beim Etat des Ministeriums des Innern rief Herr von Puttkamer die Regierung zu energischem Kampfe gegen die Sozialdemokratie auf und forderte verschärften Schutz für die Arbeitswilligen. Aus den letzten Wahlen las er einen Zug nach rechts heraus; wenn bei den Nachwahlen sich mehr Erfolge der Linken ergeben hätten, so sei daran nur der „Berrat der Freisinnigen“ schuld, die ihrerseits wieder sozialdemokratische Kräfte benutzt hätten. Es fehle eben heute an einem Bismarck, der den Mut gehabt habe, das Sozialistengesetz durchzusetzen. Daß auch im Herrenhause nicht alle Mitglieder diese intransigenten Anschauungen teilen, zeigte die Rede des Oberbürgermeisters Dr. Dehler-Düffeldorf, der hervorhob, daß mit solchen Reden an einen wirksamen Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht gedacht werden könne. Zum Schluß der Sitzung äußerte sich noch Ministerialdirektor Doktor Richter über die Erfolge, die man mit dem Heilmittel gegen die Syphilis, dem Salvarsan, erreicht habe.

Ausland.

Italien.

Der Papst über die Arbeitervereinigungen.

In einer längeren Ansprache, die der Papst am Mittwoch nach feierlicher Ueberreichung des Kardinalshutes an die neuen Kardinäle, unter denen sich bekanntlich die beiden Erzbischöfe von Köln und München befinden, hielt, legte er unter anderem den versammelten Kardinälen ans Herz, sie sollen „Vorsorge“ treffen, daß die Priester in nicht zu lebhaftem Verkehr mit Leuten stehen, deren Glaubensstreue verdächtig ist, und die Lektüre nicht nur der ganz schlechten Zeitungen, sondern auch derjenigen, welche nicht die volle Billigung der Kirche haben, verhindern müßten. Dann erklärte er, daß „konfessionell gemischte Vereinigungen und Bündnisse mit Nichtkatholiken erlaubt“ seien, er aber „die Vereinigungen, die sich um die Fäbne drängen, die ruhmreicher ist als alle anderen, nämlich die der Kirche, bevorzuge.“ — Damit meinte er natürlich hinsichtlich der deutschen Verhältnisse die sogenannten Arbeiter-Fachvereine der „Berliner Richtung“.

Spanien.

Die Marokko-Politik der Regierung.

war in der Deputiertenkammer am Mittwoch Gegenstand einer sehr bewegten Sitzung. Der Sozialist Iglesias erklärte, daß das Vorgehen Spaniens in Marokko für das Land vom Nachteil sei. Wenn Spanien Marokko aufgeben, so würde das Gleichgewicht im Mittelmeer nicht erschüttert werden, aber wenn das Gleichgewicht, aus gleichviel welchem Grunde, einmal aufhört, so würden die Arbeiter einen Weltkrieg zu verhindern wissen. Iglesias meinte, daß Spanien sich durch Frankreich und England habe verleiten lassen, nach Marokko zu gehen, und fügte hinzu, er habe sagen hören, daß die Befehle von Seltan einzig auf den Willen des Königs zurückzuführen sei. Diesem warf der Redner vor, die internationale Politik zu beeinflussen, und erklärte, es sei öffentliches Geheimnis, was nach der portugiesischen Revolution geschehen sei. Der König gebe und nehme den Ministern die Macht. Da Iglesias seine Äußerungen wiederholte, so kam es zu lebhaften Zwischenrufen der Ministeriellen, worauf Ministerielle, Sozialisten und Republikaner wild durcheinander schrien, so daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte.

Balkan.

Ueber den Kufund in Albanien.

lagen am Donnerstag nur wenige halbwegs authentische Nachrichten vor. Nach einer Meldung aus Durazzo sam-

meist die Insurgenten am Stummhufe, am dort die
Bajha Krümi Widerstand zu leisten, der mit regerungs-
treuen Albanern sich im Annahme befindet. Infolge-
dessen fand die Kontrollkommission in Kawaja, wohin sie
sich von Durazzo aus begeben hatte, um mit den Insur-
genten zu verhandeln, außer dem Musti keine führenden
Persönlichkeiten vor. Voraussichtlich wird am 2. Juni in
Schial eine Versammlung der Delegierten der verschiedenen
Stämme stattfinden, um die der Kontrollkommission vor-
zulegenden Forderungen aufzustellen.

Aus Telegrammen, die von der Bevölkerung der
Städte Elbasan, Berat, Korika und Banola an die Inter-
nationale Kontrollkommission am Mittwoch eingelaufen
sind, wird es immer klarer, daß die Insurgenten hinsichtlich
ihrer Forderungen nicht eines Sinnes sind, sondern in
verschiedene Gruppen zerfallen, deren jede Befehle
hat, die von denen der anderen Gruppen mehr oder
weniger abweichen, und daß die ganze Bewegung zwar
eine muslimanische ist, daß jedoch die Person des Fürsten
erst nachträglich hineingezogen wurde.

Kanada.

Die Friedensverhandlungen in Niagara Falls
sollen, nach einer Meldung von dort, so weit vorgeschritten
sein, daß bereits über alle Punkte „im Prinzip“ eine
Einigung erzielt ist. Die Insurgenten aber haben nun-
mehr ihr Fernbleiben von der Konferenz offiziell bekannt-
gegeben. Deshalb will die Washingtoner Regierung nun-
mehr einen Druck auf den Oberbanniten Carranza aus-
üben, um diesen „Ehrenmann“ zu verpflichten, den in
Niagara Falls unterzeichneten Afford anzunehmen. —
Wilson spielt also die Komödie weiter; denn er sowohl
wie sein Freund Carranza wissen genau, was sie gemein-
sam verabredet haben.

China.

Die neue oberste Zentralbehörde.

Durch einen am Mittwoch veröffentlichten Erlass des
Präsidenten der Republik, Juanshikail, werden die Namen
der 70 Mitglieder des neuen Verwaltungsrates bekannt-
gegeben, wie ihn die abgeänderte Verfassung vorsieht. Es
sind tüchtige, erfahrene, in China wohlbekannte Männer.
Die Mehrzahl von ihnen ist schon unter der Mandchu-
dynastie teils bei der Regierung in Peking, teils als Ge-
sandte auswärts, tätig gewesen. Der Vizepräsident der
Republik, Biquanhang, befindet sich unter ihnen.

Aus Groß-Berlin.

Sassenmordversuch. Mittwoch nachmittag gab die
31jährige Ehefrau des Bahnarbeiters Gustav Basener aus
der Pestalozzistraße in Charlottenburg auf ihren drei Jahre
älteren Ehemann zwei Revolvergeschüsse ab. Der eine Schuß
verletzte den rechten Arm, der zweite traf B. in die Lunge.
Basener wurde nach dem Krankenhaus übergeführt. Sein
Zustand ist bedenklich. Die Täterin ließ sich ruhig ver-
haften und gab als Grund für die Tat an, daß ihr Mann
sie häufig mißhandelt habe, was sie nicht länger ertragen
konnte. Der Mann sei betrunken nach Hause gekommen
und habe sich, nachdem er einen heftigen Streit provoziert
habe, ins Bett gelegt. Sie sei dadurch so erregt worden,
daß sie nach dem Revolver gegriffen und die Schüsse auf
ihn abgegeben habe. Wie die Untersuchung ergab, hat
die Frau zuerst zwei Schüsse auf den im Bett liegenden
Mann abgegeben. Dieser war dann aus der Wohnung
auf die nach dem Boden führende Treppe geflüchtet, die
Frau verfolgte ihn aber und gab vier weitere Schüsse auf
ihn ab, bis er zusammenbrach.

**Die deutsche Kunst auf der Weltausstellung in San
Franzisko.** Die Beteiligung der deutschen Kunst an der
Weltausstellung in San Franzisko ist nunmehr gesichert.
Der Vorstand der Gesellschaft für deutsche Kunst im Aus-
lande hat am Mittwoch in Berlin einstimmig die Be-
teiligung beschlossen, nachdem eine Anzahl Spender die
erforderlichen Mittel zum größten Teil zur Verfügung
gestellt hat.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(15)

Die Baronin richtete es so geschickt ein, daß die jungen
Leute ungestört miteinander plaudern konnten, was diesen,
wie sie nach einem verstoßenen Blick konstatierten konnte, nur
lieb zu sein schien.

Imhoff, der sonst so gewandte, geistreiche Tausend, dem
stets lustige Einfälle zur Verfügung standen, schloß sich, gegen-
über diesem jungen Mädchen mit den ernstesten, saubesten Augen,
die eine reine, keusche Seele widerspiegeln, schuldlos wie
er war, zuerst befangen, beinahe unbeholfen, bis er
nach und nach seine Sicherheit wiedergewann und hierauf
das Gespräch auf ihre erste Begegnung in der Kirche kam.

„Es war meines Vaters Geburtstag“, sagte Gabriele mit
leicht unklarer Stimme, „und während ich betete, hatte ich
die Empfindung, als ob mich ein verklärter Geist umschwebte.“

„Sie haben Ihren Vater sehr geliebt, Fräulein Bertow?“

„Er war mein einziger Freund, mein Führer und Be-
rater; mit ihm verlor ich alles“, entgegnete sie, die feucht-
schimmernden Augen zu dem jungen Edelmann erhoben, der
sie mit immer wachsender Teilnahme betrachtete.

„Haben Fräulein noch Geschwister?“

„Ich habe nur noch meine Mutter; sie ist eine gutherzige
Frau, aber —“ sie stockte, errötete und wurde sichtlich ver-
legen, Imhoff aber, der sie zu verstehen glaubte, kam ihr in
garter Weise zu Hilfe.

„Sie sind glücklich, mein gnädiges Fräulein, noch ein
Weisen zu haben, mit dem Sie sich durch die Bande des Blutes
verbunden fühlen. Welch Glück das ist, empfindet man am
besten, wenn man — wie ich — allein dasteht; meine beiden
Eltern sind tot, Geschwister hatte ich nie, nur eine alte Tante
lebt noch, doch sind wir ein wenig entzweit.“

Die jungen Leute, die immer mehr an einander Gefallen
zu finden schienen, plauderten noch lange ungestört und in
angeregter Weise, so daß Imhoff ganz seine trübe Lage
vergass, nichts sah und hörte außer ihr, und sich ganz dem
sanften Zauber, der von ihrer reizenden Person ausging, hin-
gab.

Als endlich die Baronin am Arm der Frau Bertow sich
näherste und letztere die Tochter zum Aufbruch mahnte, hatte
Imhoff die Empfindung, als könne er sich nicht mehr von
Gabriele trennen.

Ohne eine der üblichen banalen Phrasen nahm der junge
Edelmann nur mit devoter, stummer Verehrung und, als
Gabriele ihm lächelnd die kleine Rechte bot, mit aberma-
liger Verehrung und einem ehrsüchtigen Handkuss Ab-
schied.

Raum hatten die Damen den Salon verlassen, als die
Baronin lebhaft auf Imhoff zutrat.

Tagesneuigkeiten.

Urnensuche in der Mark. Der Vorsteher des Mär-
tischen Museums Dr. Kielebusch und Professor Dr. Göhe
vom Museum für Völkerkunde in Berlin machten, dem
„B. Z.“ zufolge, auf dem „Blagefenn“, dem in der Nähe
des Klosters Chorin gelegenen Naturschutzgebiet, interessante
Urnensuche. Sie entdeckten ein großes Gräberfeld mit
drei gut erhaltenen Hünengräbern. Wie Dr. Kielebusch
feststellen konnte, haben diese entdeckten Felder ein Alter
von dreitausend Jahren. In den Hünengräbern fanden
sich hauptsächlich Urnen mit Knochenbrand vor. Auch
zahlreiche Trümpfgefäße wurden vorgefunden. Nach Ver-
mutung der beiden Gelehrten ist das dritte der ausge-
deckten Gräber ein sogenanntes „Fürstengrab“. Die Aus-
grabungen werden noch fortgesetzt. Sie sollen sich auch
auf das Erdmöränengebiet am Parsteinsee ausdehnen.

**Erdbeben am Neubau der Bahn Berlin—Frank-
furt a. O.** Große Erdmassen setzten sich Mittwoch früh
auf der Strecke Berlin—Frankfurt (Oder) nahe der Station
Rosengarten in Bewegung und bedeckten das neue aus-
gegrabene Gleis. Mehr als 180 000 Kubikmeter gerieten,
dem „Tag“ zufolge, aus noch nicht aufgeklärten Ursachen
ins Gleiten. Sie bedeckten in einer Höhe von 60, einer
Länge von 300 und 50 Meter Breite das Gelände. Der
Schaden wird auf 400 000 M. geschätzt. Es handelte sich
bei den Erdarbeiten um die Tieferlegung der Strecke. Die
neue Strecke war bereits so weit fertiggestellt, daß die
Schienen gelegt werden sollten. Der Verkehr wird auf
der alten Strecke aufrechterhalten. Wie groß die Gewalt
des Sturzes war, beweist, daß große, starke Stämme eines
Kiefernwaldes ebenfalls ins Gleiten gerieten und weithin
über die Linie kreuz und quer verstreut liegen.

Ein Ballon in die Ostsee gestürzt. Mittwoch nach-
mittag stürzte sechs Kilometer von Bansin entfernt ein
Freiballon in die Ostsee. Obwohl sofort mehrere Dampfer
nach der Unfallstelle fuhren, gelang es nicht mehr die
Hülle zu retten, die inzwischen untergegangen war. Der
Ballon schien in der Gondel keine Passagiere zu enthalten.
Man nimmt daher an, daß es sich um einen unbemannten
Fesselballon, vielleicht aus Schweden, handelt, der durch
das herrschende Unwetter losgerissen worden ist.

Ein deutsches Flugzeug nach Rußland verschlagen.
Wie die Petersburger Telegr.-Agentur aus Rypin (Gou-
vernement Plozk) meldet, ist am Mittwoch in der Nähe
von Rypin ein mit zwei deutschen Offizieren bemannter
Aeroplan niedergegangen. Die beiden Offiziere wurden
festgenommen. Der Aeroplan wurde an der Grenze be-
schossen und beschädigt. Rypin liegt etwa 22 Kilometer
von der Grenze entfernt. Wie hierzu der Graudenger
„Gesellige“ mitzuteilen in der Lage ist, handelt es sich um
einen Graudenger Militärpionier, der Dienstag nach-
mittag bei heftigem Gewittersturm über Strassburg auf
die russische Grenze zugetrieben wurde. Das Flugzeug
versuchte auf dem Truppenübungsplatz Wapno niederzu-
gehen und wurde dabei von dem Sturm über die Grenze
verschlagen. Der Führer des Flugzeuges ist, nach einer
weiteren Meldung, Hauptmann Schmögger vom Infanterie-
regiment Nr. 125, der Mitfahrer ist Oberleutnant Paul
vom Infanterieregiment Nr. 51. Beide Offiziere werden
von den russischen Behörden festgehalten. Näheres ist bei
den zuständigen Stellen über den Vorfall noch nicht be-
kannt geworden.

Eine Spur von Andreas Ballon? Wie dem schwe-
dischen Ministerium des Auswärtigen von der schwedischen
Gesandtschaft in Petersburg unter dem 25. d. M. mitge-
teilt wird, ist dort von Jafutsk im östlichen Sibirien fol-
gendes Telegramm eingegangen:

Teile mit, daß Spuren des Nordpolfahrers und Luftschiffers
Andreas gefunden sind. Ich habe in einem entfernt liegenden Ar-
wald Reste eines alten Luftballons gefunden und lege die Unter-
suchung fort. Wer in Schweden interessiert sich für diese Sache?
Bergingenieur Grotowst.

Die Zeitung „Göteborg Handels- och Sköfartstidning“
hat sich an Professor Otto Nordenfjöld gewandt, der den

„Alles geht nach Wunsch; Frau Bertow ist entzückt von
Ihnen und was Gabriele anbelangt, wäre es nur Ihre Schuld,
wenn Sie nicht den Sieg davontrügen.“

Arnold von Imhoff antwortete nicht; bleich, finster vor
sich hinstehend, stand er vor der neugierig ihn anschauen-
den Baronin.

Als sie dann sprechen wollte, hob er ablehnend die Hand,
verbeugte sich und verließ so rasch, als brenne es hinter ihm,
den Salon.

Einen Moment stand die schöne Frau verblüfft da, dann
aber flog ein häßliches Lächeln über ihre Züge.

„Gehe nur, Narr, der Du bist! Nicht lange wird es dau-
ern und Du kommst doch wieder. Uebrigens scheint Leo ihm
gefolgt zu sein; der wird den Vogel gewiß nicht auslassen.“

Leo von Brandt hatte wirklich unmittelbar nach Imhoff
die Wohnung verlassen und, kaum war dieser auf die Straße
hinausgetreten, als er eine Hand auf seinem Arm fühlte.

„Was hast Du? Bist Du toll geworden, daß Du so
wild davonstürmst?“ rief Leo ihn an.

„Nein, ich bin nicht toll geworden, sondern zur Erkennt-
nis gekommen, daß eine unter solchen Umständen geschlossene
Heirat eine — Infamie wäre,“ stieß Imhoff mit rauher
Stimme hervor.

Brandt antwortete nicht gleich, sah dem andern scharf
in die Augen und lachte dann höhnisch auf.

„Seit wann bist Du denn aber so — feinsüßlich gewor-
den? Was tust Du denn andres, als was Hunderte in ähn-
licher Lage vor Dir getan haben und —“

„Still, ich will nichts weiter hören; laß mich! Ich kenne
meinen Weg,“ unterbrach Imhoff ihn barsch, worauf es in
Brandts schwarzen Augen zornig aufblitzte.

„Aha — den nach der neuen Welt meinst Du? Pah! Du
doch nicht so fromm und ehrbar! Im geheimen sehnst Du
Dich ja doch nach den Millionen dieser Gabriele Bertow,
die, nebenbei bemerkt, eine reizende Edelkame abgeben würde,
findest Du das nicht auch?“ Einen derben Fluch ausstößend,
rannte Imhoff, den andern mitten auf der Straße stehen las-
send, davon.

„Was soll das heißen? Sollte der Narr im Ernst da-
von denken, nach Amerika zu gehen? Warte nur, Du sollst
uns nicht entweichen, denn in meiner Kassa ist Ebbe und
unser Leben ist etwas kostspielig.“

Mit drohender erhobener Faust stand Leo von Brandt da,
das hübsche Gesicht verzerrt vor Zorn und Haß, dann schritt
er, den Kopf voll ungueter Gedanken, seinem eleganten Jung-
gesellenheim zu.

„Nun, mein teures Kind,“ sagte Frau Bertow zu der
Tochter, nachdem beide nach Hause gekommen waren, „ge-
he nur, daß Du Dich heute abend förmlich amüsiert hast!“

„Aber, Mama — ich bitte Dich —“

„Was denn, Kleine?“ lachte Frau Bertow belustigt auf.
„So sei doch nicht kindisch! Du bist ja keine Nonne. Nicht
wahr, dieser junge Edelmann ist ein sehr lebenswürdiger
Mensch?“

Inhalt des Telegramms anzusehen, da der Ort des Ballon-
fundes zu weit von dem Aufstiegsplatz Andrees im schwe-
dischen Sibirien gefunden worden wären, wäre es
wahrscheinlicher gewesen, daß es sich um einen
Ballon handelte. Eine direkte Unmöglichkeit, daß der
Ballon in Sibirien gelandet ist, besteht jedoch nicht.
Der Ansicht des Professors Nordenfjöld nicht.
Der schwedische Ingenieur Andree war mit seinem Be-
gleitern Strindberg und Fränkel am 11. Juli 1897, nach-
mittags 2½ Uhr in seinem Ballon „Adler“ aufgestiegen,
um von der Danieninsel an der Nordwestküste Spitzbergens
aus in kühnem Flug den Nordpol zu erreichen und ja
überfliegen. Seitdem fehlt von den Fliegern und ihrem Ballon
jede positive Nachricht. Es tauchten zwar wieder
Meldungen auf, denen zufolge man eine Spur Andrees
gefunden haben wollte, aber sie haben sich nie bestätigt.
Ob die jetzige Nachricht auf besserer Grundlage beruht,
muß abgewartet werden.

Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten. In
Beisein des Staatssekretärs des Reichskolonialamts Dr. Seel
wurde am Donnerstag in Hamburg das neue Institut für
Schiffs- und Tropenkrankheiten eingeweiht. Die Festrede
hielt Senator Dr. Mummssen, der über Einrichtung,
Ziel und Zweck des Instituts sprach und sodann das
Institut dem Direktor Obermedizinalrat Professor Dr.
Noth übergab, der es mit einigen Worten übernahm.
Ein Rundgang durch die Räume beendete die offizielle
Feier.

Kurze Inlands-Chronik.

Die für Donnerstag angeordnete Parade der Solda-
ten der Garnison vor dem Kaiser wurde auf Befehl des
Kaisers abgesetzt.

An Stelle des Schwindelbürgermeisters Dr. Alexander
Thormann wurde von der Kösliner Stadtverordneten-
versammlung der Stadtrat Dr. Adolf Wegel aus Stettin
zum zweiten Bürgermeister von Köslin gewählt.

Auf dem Düsseldorf Hauptbahnhof wurden
zwei berüchtigte Mädchenhändler in dem Augenblick er-
griffen, als sie zwei Mädchen ins Ausland verschleppen
wollten.

In der Nacht zu Mittwoch trat in den Hochlagen der
Bogese ein starker Schneefall, der bei null Grad lang-
zeit fortdauerte, ein. Die Höhenzüge, sowie der Elbsand-
Beltchen tragen eine Reuschendecke. Im Hochschnee-
wald trat ebenfalls ein empfindlicher Wettersturz ein.

Stadtverordnetenversammlung zu Herborn

vom 28. Mai 1914.

Vom Magistrat ist Herr Bürgermeister Vierende-
l anwesend. Die Stadtverordneten-Versammlung ist durch
Herren vertreten. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneter
Vorsteher Baurat Hofmann.

Die Tagesordnung hat nur vier Gegenstände aufzuweisen,
wovon der erste die in der letzten Sitzung zurückgelassene
Anlage einer Zentralheizung im Volksschulgebäude be-
trifft. Herr Baurat Hofmann gibt zunächst bekannt, daß
die in dieser Angelegenheit gepflogene Beratung in der
Bau- und Finanzkommission nicht ganz einstimmig zu einem
befriedigenden Resultat geführt habe, was er nur deshalb
sagen könne, denn die Vorteile einer Zentralheizung seien
genügend erörtert worden. Die Herren Stadtverordneter
Schräm, Zipp und Baumann erklären sich gegen
die Anlage, weil der Zeitpunkt absolut nicht geeignet sei,
eine solche hohe Ausgabe zu machen und auch auf Grund
genügender Information die vorhandene Ofenheizung
völlig hinreichend bezeichnen müssen. Der Herr Bürgermeister

„Gepfö Mama.“

„So gefällt er Dir, mein Kind?“ forschte Frau Bertow
Gabriele dann nach, ob sie der Mutter von ihrer Bege-
gnung mit Imhoff in der Kirche erzählen sollte, stand sie
davor ab und entgegnete auf der Mutter Frage, daß sie
kein Urteil abgeben könne. Frau Bertow schien jedoch
dieser unbestimmten Antwort nicht unzufrieden zu sein,
mit einem Nicken umarmte und küßte sie die Tochter.

Am nächsten Tage besuchte Frau Bertow die Tochter.

„Meine teure Freundin, ich kann Ihnen gar nicht sagen,
wie ich mich freue. Meine Tochter scheint sich für den
guten Cavalier lebhaft zu interessieren und vielleicht sogar
es uns, ihn von seiner tollen Idee, nach Amerika zu
dampfen, abzubringen.“

„Wir wollen es hoffen,“ entgegnete die Baronin mit
seltsamem Lächeln.

6. Kapitel.

Aufs äußerste gedrückt und verstimmt sah Arnold von
Imhoff in seinem Gemache und schaute starr auf einen Punkt
Im Innern des jungen Mannes lebte die Liebe zu Gab-
riele Bertow und der heiße Wunsch, sie sein Weib zu werden.
wurde immer mächtiger in seinem Herzen.

So präkär auch seine Lage war, so wünschte er doch, daß
Gabriele wäre arm, um sie an seine Liebe glauben zu lassen
sich ihr frei, ohne die Vermittlung der Baronin und so
von Brandts nähern zu können und ihr von dem zu sagen,
was seine Seele marterte. Er empfand deutlich, daß er
ohne Gabriele nicht mehr leben könne und daß sie sein
Engel sein würde. Tausendmal bereute er — wenn
seine Neue zu spät kam — sich mit dieser Baronin eingelassen
und ihr seine triste Lage enthüllt zu haben, aber wie
war es noch nicht zu spät, vielleicht konnte er sich noch
und von Brandt noch losmachen? Doch auf welche Weise?

Den Kopf in beide Hände stützend, seufzte er: Wenn er doch
Blitzlicht durchquerte ein Gedanke sein Gehirn: Wenn er doch
fortginge, sich „drüben“ eine ehrenvolle Existenz gründen könnte,
um sich dann frei und offen um das geliebte Mädchen zu be-
werben?

Tor, der er war. Wüßte er denn, ob Gabriele auch
Liebe erwidern würde und auf ihn warten wollte? Ein
Erbin eines so großen Vermögens, um deren Hand er
mit andre bewerben würden?

Die Hoffnung auf eine glückliche Lösung dieser Angelegen-
heit schwand und, wenn er ehrlich bleiben wollte, mochte er
fort, dürfte er Gabriele nicht mehr sehen.

Als hätte Leo Brandt eine Ahnung von Imhoffs Lage
haben gehabt, ließ er sich in diesem Moment durch
anmelden.

Fortsetzung folgt.

Wird auf Anraten des Vorsitzenden nochmals alle sanitären und finanziellen Vorteile der Anlage ins Feld mit dem Hinweis darauf, daß für unsere Jugend das Beste gerade als gut genug zu erachten ist. Auch Herr Dr. Fraune ist für die Anlage eingenommen, schon allein vom hygienischen Standpunkte aus würde er es sehr bedauern, wenn die Zentralheizung keine Mehrheit finden sollte. Herr Stadtverordneter Baumann erklärt noch nachträglich, daß er im Prinzip wohl für die Anlage sei, aber den Kostenpunkt zur Zeit nicht gutheißen könne, weil die Stadt gerade genug zu bauen und zu bewilligen hat. Nachdem noch die Herren Stadtverordneten Neundorff, Nicodemus, Seißler und Klein sich warm für die Errichtung der Anlage ausgesprochen haben, wird die Vorlage bei der Abstimmung gegen 3 Stimmen angenommen.

2. Der Beschaffung der Ausstattung für die neue Turnhalle, deren Kosten teils aus einem Staatszuschuß und teils aus dem Baukapital bestritten werden müssen, wird zugestimmt. Eine bestimmte Höhe der in Frage kommenden Kosten läßt sich, wie der Herr Bürgermeister ausführte, noch nicht feststellen, erst nach Prüfung der eingehenden Offerten wird dies möglich sein. — Bei Beratung dieser Vorlage fordert Herr Stadtv. Schramm den Herrn Bürgermeister als Vertreter des Magistrats auf, in Zukunft doch derartige Vorlagevorlagen vor der Zuschlagserteilung der Stadtverordnetenversammlung zu unterbreiten, damit nicht etwas vermisst werden muß, was schon einem auswärtigen Gewerbetreibenden zu liefern zugesagt worden ist, wie es hier bei der Lieferung von Turngeräten der Fall sei. Auch sei es am Platze, wenn sämtliche städtische Lieferungen rechtzeitig bewilligt werden könnten, damit jeder hiesige Gewerbetreibende weiß, was von der Stadt gebraucht wird. Nur so könne jeder einheimische Steuerzahler in die Lage kommen, einmal etwas für die Stadt zu liefern.

3. Der Erlaß eines Disziplinarstatuts betreffend amtliche Bekanntmachungen wird debattelos genehmigt.

4. Unter Mitteilungen gibt der Herr Bürgermeister noch bekannt, daß die Besetzung der dritten Lehrstelle an der neuen Mittelschule von der Regierung bereits genehmigt sei und daß der bisher an Herrn Theß verpachtet gewesene hiesige Steinbruch vom 1. Juli d. Js. ab an den Herrn Maurermeister Aug. Gerhard zum Preise von 400 Mark jährlich verpachtet worden ist.

Schluß der Sitzung gegen 1/2 10 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 29. Mai 1914.

Pfingstbetrachtung. Wenn Ostern, das Aufstehungsfest, vergangen ist, denken wir mit wahrer Lust an das darauf folgende Freudenfest, an Pfingsten. Die Sonne scheint jetzt täglich früher und bleibt immer länger im Strahlensich sichtbar. Unter ihrem belebenden Einflusse erschließen sich tausend und aber tausend Blumenlein, und die ganze Natur erwacht zu neuem, frohem Dasein. Ueber Nacht sprengen Reigen begrüßen die Vögel den Venz, der wieder einmal auf so Menschenherz. Vergiß jetzt deinen Gram und Schmerz! Im Walde empfängt uns ein gewaltiges Konzert; es ist das Lied der Natur, die in tiefer Ersucht dem Schöpfer der Welt ihren Dank darbringt; indes das Rauschen des Bläuels, das Murren der Quelle die Begleitung dazu abgibt. In Pfingsten ist alles auf den Ton der Freude gestimmt. Wie aber die Natur frohe Andacht hält und ihre Weise den Herrn preist, so soll auch der Mensch in dieser herrlichen Zeit des Grame vergessen und Gott freudigen Dank für alles bisher erwiesene und noch zu erwartende Gute darbringen. Die Pfingstfreude soll das Leid der Vergangenheit vergessen machen, und die Hoffnung auf eine schönere Zukunft die Seele freier aufatmen lassen. Dann schwingt sich der gläubige Geist freudig himmelan. Denn die Liebe Gottes wandelt sichtbar auf allen Wegen und treibt zu dankbarer Bewunderung seiner Größe und Allmacht. Der Geist der Freude grüßt dich, lieber Leser. Empfange ihn frohen reinen Herzens, und du wirst seines Segens teilhaftig werden.

Das Gießener Ausstellungsplakat. Das ist natürlich, der oberheftische Gewerbeausstellung zu Gießen ist natürlich, wie alle schönen Erzeugnisse der graphischen Kunst, auch dem Volksbewusstsein als willkommenes Zielscheibe verfallen. Das Bild stellt bekanntlich ein „Hessen-Rädchen“ dar, das ein Erzeugnis der hessischen Keramik, einen Topf oder eine Urne, an sich drückt. Darunter liest man Mai-August. Der Volksbewusstsein deutet das Plakat also: Das Rädchen ist eine treuende Braut, die eine Urne mit den Achten ihres Schatzes an sich drückt und sagt: „Mei August!“

Rückgang des Milchverbrauchs auf dem Lande. Wenn früher die Milch das erste und wichtigste Nahrungsmittel der ländlichen Bevölkerung war, so ist darin in etwa 10 Jahren eine entschiedene Wendung zum Schlechteren eingetreten. Der weitaus größte Teil der erzeugten Milch wandert heute in die Molkereien oder in stundenlanger Fahrt nach der Großstadt. Im Haushalt selbst behält man nur das kleinste Quantum. Die zur Buttermilch und Käsefertigung nötigen Molkereien werden in den Museen als — Karitäten bezeichnet. Freilich hat sich die neuzeitliche Milchwirtschaft etwas vereinfacht, seitdem die Molkereien allerorten ihre jenen auch anerkannter wirtschaftlicher ist. Aber im Interesse kann man morgens, nachmittags und abends in den ländlichen Haushalten frische, ungekochte Milch und als festgebildetes Butterbrot mit echter Bauernbutter und richtigem Käse genießen. Heute gibt es statt dessen Bier oder Apfelwein, ein halbes Liter Roggen-Weizenbrot, süßliche Molkereier und den sogenannten Kartoffelsuppe. Selbst den kleinen Kindern ist es möglich, entfremdet; nicht fern dürfte die Zeit sein, in der man dieses hervorragende Volksnahrungsmittel nur noch als — Delikatess genießt. Eine Besserung der Verhältnisse ist vorerst kaum zu erwarten, es sei denn —

und darauf machen in den jüngsten Tagen berufene Volkswirtschaftler mit allem Nachdruck aufmerksam —, daß die Ziegenhaltung eine viel größere Verbreitung fände als bisher, besonders in den Kreisen der Bevölkerung, die nicht reine Landwirtschaft betreiben. Von diesen Schichten aus könnte eine Wandlung zum Besseren beim Milchkonsum eingeleitet werden, um die Milch wieder zum Volksnahrungsmittel zu machen.

Die Himbeeren versprechen in den Waldungen des Vogelsbergs, der Rhön, des Spessarts und des Taunus in diesem Jahre eine gute Ernte, die Walderdbeeren sogar eine großartige Ernte. Die Pilze stehen gut. Auch die Heidelbeeren lassen einen reichen Ertrag erhoffen; ihre Büschel hängen voller Blüten.

*** Herborn, 29. Mai.** Wir machen unsere verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß vom 1. Pfingstfeiertag ab wieder der Sonntagszug von hier nach Driedorf verkehrt. Der Zug geht mittags 1.55 Uhr hier ab, ist 2.49 Uhr in Driedorf und fährt abends um 7.15 Uhr wieder in Driedorf ab, sodaß er 8.06 Uhr hier ankommt. Auch dürfte noch nicht genügend bekannt sein, daß am Sonntag für den Westerwaldverkehr sogenannte Sonntagskarten 3. Klasse bei bedeutender Fahrpreismäßigung zur Ausgabe gelangen. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um in Zukunft diesen ermäßigten Sonntagskarten mehr Absatz zuzuführen.

*** Burg, 29. Mai.** Ein schönes Volksfest zu werden verspricht die am 2. Pfingstfeiertag hier stattfindende Einweihung der neuen Turnhalle, welche durch hochherzige Gaben edler Sponsoren entstanden ist. Der hiesige Turnverein kann sich freuen, eine solche Heimstätte zur Pflege der deutschen Turnsache künftig sein eigen nennen zu dürfen und wird sich stets dankbar den Stiftern zuwenden, denen auch in Wirklichkeit herzlichster Dank gebührt. Der königliche Landrat Herr v. Ziegenhagen-Dillenburg hat zu der geplanten Feier sein Erscheinen zugesagt und wird voraussichtlich auch die Weihenrede halten. Nachmittags 2 Uhr wird ein Festzug unter Vorantritt der Infanteriekapelle aus Gießen die Ortsstraßen durchziehen und auf dem Festplatz wird ein Schauturnen, an welchem sich auch auswärtige Vereine beteiligen, sowie Konzert der Militärkapelle, Gesangsvorträge unseres Gesangsvereins „Gutenberg“ und sonstige Volksbelustigungen ein fröhliches buntes Treiben entwickeln. Die Festwirtschaft hat Herr Karl Philipp von hier übernommen und wird derselbe ebenfalls bemüht sein, für das leibliche Wohl aller Festteilnehmer in ausreichendem Maße Sorge zu tragen. Ist uns das in den letzten Tagen gerade nicht sehr erfreuliche Wetter besonders hold, so können wir bestimmt ein gutes Gelingen des Festes erwarten.

Bischoffen, 28. Mai. Infolge steter Zunahme der Kinderzahl ist eine neue Volksschule erbaut worden, die in aller Kürze ihrer Bestimmung übergeben wird.

Gießen, 28. Mai. Für die Lotterie der Gewerbeausstellung sind die beiden ersten Preise zum Betrage von zehntausend und viertausend Mark angekauft worden. Der erste Gewinn besteht aus einer Vierzimmer-Einrichtung, der zweite aus Schlafzimmern und Toilettezimmer.

Limburg, 28. Mai. Die Kassendirekteure für die Kreise Unterlahn, Limburg und Unterwesterwald erklären heute folgendes: „Da die Kreiskrankenkasse Limburg trotz Festsetzung des Berliner Abkommens nicht reiflos anerkannt hat, werden die Mitglieder der Kassendirektorenvereinigung die Mitglieder der Kreiskrankenkasse Limburg von heute ab nur noch gegen bare Bezahlung behandeln.“

Frankfurt a. M., 28. Mai. Einer armen Witwe mit 3 Kindern, die sich schlecht und rebellisch durch die Welt schlägt und stets ihre Mietschuld pünktlich zahlte, wurde am 16. Mai die Wohnung zum 1. Juni gekündigt. Grund: die drei Kinder! Bis heute ist es der armen Frau nicht gelungen, eine Wohnung zum 1. Juni zu erhalten. Ueberall wird die Witwe abgewiesen, nur weil sie drei Kinder hat. Jetzt hat sie sich an die Stadt gewendet.

Bad-Nauheim, 28. Mai. Auf heftigem Boden befindet sich bisher keine Rennbahn. Diesem Mangel will man jetzt durch die Erbauung einer solchen in Bad-Nauheim abhelfen. Es haben bereits in den maßgebenden sportlichen Kreisen und Vereinen Besprechungen über den Bau einer Rennbahn für Hindernis- und Flachrennen stattgefunden, die überall recht günstig aufgenommen wurden. Nur die Großherzogliche Regierung hat sich wegen der erheblichen Anlagekosten noch nicht zustimmend geäußert. Da jedoch Nauheim mit seinem hochentwickelten Kurleben und seiner reichen pferdesportbegeisterten Landbevölkerung der Wetterau eine gute Gewähr für den Erfolg bei der Anlage einer Rennbahn von vornherein bietet, glaubt man auch die Widerstände der Regierung überwinden zu können.

Neueste Nachrichten.

Erkrankungen an Genickstarre.

Kassel, 29. Mai. Bei der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 167 wurden mehrere genickstarreverdächtige Erkrankungen festgestellt. Die Erkrankten wurden dem Garnisonslazarett zugeführt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Eisenbahnunglück.

Auf dem Güterbahnhof in Göttingen ist, wie von dort gemeldet wird, infolge falscher Weichenstellung ein Rangierzug entgleist. Der Rangierer Reinecke sprang auf einen Wagen und zog die Bremse an, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, der dennoch erfolgte, dadurch wurden 8 Wagen zertrümmert und auf die Gleise geworfen. Dabei wurden zwei Säureballons zertrümmert. Durch die Säure wurde Reinecke am ganzen Körper verbrannt, sodaß er seinen Verletzungen bald darauf erlag.

Deutschland und der albanische Aufstand.

Berlin, 29. Mai. Im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen ist, wie das Berliner Tageblatt erfährt, von der Entsendung deutscher Schiffe nach Durazzo keine Rede. Der Kreuzer „Breslau“ hat von Korfu aus zunächst das ägäische Meer aufgesucht und der Panzerkreuzer „Göben“ ist von Dedeagatsch nach der kleinasiatischen Küste beordert worden.

Jungtürken als Unruhestifter.

Wien, 29. Mai. Die Wiener Allgemeine Zeitung berichtet offiziell, daß allen in europäischen Zentralen einge-

troffenen Nachrichten zufolge es keinem Zweifel mehr unterliegen kann, daß der Urheber der jüngsten Ereignisse in Albanien im jungtürkischen Lager zu suchen sind. Was sich in Durazzo zugetragen hat, ist nichts anderes als eine Wiederholung des Butschewversuchs, den seinerzeit Refik Bey in Valona unternommen hat.

Zur Lage in Albanien.

Petersburg, 29. Mai. In hiesigen gut informierten Kreisen erklärt man es für ausgeschlossen, daß die Mächte der Tripel-Entente in irgend einer Weise aktiv in die albanischen Wirren eingreifen werden. Man erklärt, daß Frankreich, England und Rußland übereingekommen sind, in keiner Weise zu intervenieren. Die „Nowoje Wremja“ vergleicht die Flucht des Prinzen zu Wied und seine Rückkehr nach Durazzo mit dem komischen Film eines Volkstheaters. Das Blatt rät Rußland, Oesterreich und Italien nicht in den Anstrengungen zu folgen, die diese beiden Mächte machen, um die Aktion eines deutschen Fürsten in einem künstlichen Staate aufrecht zu erhalten, der vollkommen absurde Grenzen besitzt, eine lächerliche Regierung hat keine Aussicht auf irgendwelche Lebensdauer.

Todesfälle.

London, 29. Mai. Der Erfinder der Glühlampe, Sir Josef Wilson Swan, der schon vor Edison eine Glühlampe konstruiert hatte, ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Wien, 29. Mai. Der erste Vizebürgermeister der Stadt Wien, Dr. Porzer, ist gestern gestorben. Dr. Porzer war der Führer des liberalen Flügels der Christlich-Sozialen.

Monarchenbesuche in Bukarest.

Bukarest, 29. Mai. Der Besuch des Zaren in Constanza ist endgültig auf den 14. Juni festgesetzt. Der Zar kommt mit seiner ganzen Familie dorthin. Auch der Minister Sasonoff wird nach Bukarest fahren. In hiesigen politischen Kreisen versichert man, daß der Besuch vielleicht größere Bedeutung habe als der Bukarester Friede. Der Zar werde alles versuchen, Rumänien endgültig zu gewinnen. Auch entbehrt die Meldung, wonach Rußland bereit sei, einen Teil Bessarabiens an Rumänien zurückzuerstatten, durchaus nicht der Begründung. Auch wird hier lebhaft davon gesprochen, daß im Laufe des Sommers der deutsche Kaiser dem König Carol in Sinaja einen Besuch machen wird. Er werde von dem Staatssekretär von Jagow begleitet sein.

Neuerung im Telephonwesen.

New-York, 29. Mai. Eine eigentümliche Neuerung wird in kurzer Zeit in New-York und anderen amerikanischen Häfen eingeführt werden. Es handelt sich darum, den Passagieren der großen Dampfer die Möglichkeit zu geben, bis zum letzten Augenblick der Abfahrt des Dampfers in telephonischer Verbindung mit dem Lande zu bleiben. Es wird zu diesem Zweck ein schwimmendes Telephonbureau eingerichtet, das einerseits in Verbindung mit dem Zentralbureau in der Stadt ist und andererseits durch Spezialdrähte mit dem Dampfer selbst verbunden ist.

Juristischer Briefkasten.

Bei juristischen Briefkasten-Anfragen wolle man stets 20 Pf. für Porto beifügen.

W. K. in Grf. 1) Die Frage zu 1) ist nicht recht verständlich. Falls jemand Ihren Ader besät oder sonstige benutzt hat, können Sie ihm dies verbieten.

2) Es ist nicht ersichtlich, warum Sie nicht ein Grundstück mit einem Zaun umgeben dürfen. Wenn Sie dabei innerhalb der Grenze Ihres Grundstückes bleiben, kann Ihnen niemand dies verbieten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 30. Mai.

Zeitweise heiter ohne erhebliche Regenfälle, tagsüber etwas wärmer als heute.

Kirchliche Nachrichten.

1. Pfingsttag, den 31. Mai

Herborn.

1/10 Uhr Herr Pfr. Weber

Lieder 119, 121.

Kollekte für das Rettungshaus

in Wiesbaden.

1 Uhr Kindergottesdienst.

2 Uhr Herr Pfr. Conrad.

Lieder 121.

8 1/2 Uhr: Versammlung im

Vereinshaus:

Herr Vikar Oberschmidt.

Amdorf.

3 1/2 Uhr Herr Brinkmann.

Burg

11 Uhr Kindergottesdienst.

4 Uhr Herr Pfr. Conrad.

Kollekte für das Rettungshaus

in Wiesbaden.

Udersdorf.

1 1/2 Uhr Herr Brinkmann.

Girschberg.

2 Uhr: Herr Pfr. Weber

Kollekte für das Rettungshaus

in Wiesbaden.

2. Pfingsttag, den 1. Juni

Herborn.

1/10 Uhr: Herr Delan

Professor Hausen

Lieder 115, 122.

2. Quartalskollekte.

2 Uhr Herr Pfr. Weber

Lieder 123.

4 Uhr Versammlung am Jo-

hannisberg. Ansprachen, Chöre.

Amdorf.

1 1/2 Uhr Herr Pfr. Conrad.

Udersdorf.

3 1/2 Uhr Herr Pfr. Conrad.

Tausen und Trauungen

Herr Delan Prof. Hausen.

Dillenburg.

1. Pfingsttag.

Borm. 8 Uhr Herr Pfr. Fremdt

Lieder 119, B. 7.

9 1/2 Uhr Herr Pfr. Sachs

Lieder 122 u. 119, B. 7.

Beichte und heil. Abendmahl.

Kollekte für das Rettungshaus

bei Wiesbaden, auch i. d. Kapell.

Eibach.

10 Uhr Beichte, Beichte u. heil.

Abendmahl. Herr Pfr. Fremdt.

Donsbach.

2 Uhr Beichte, Gottesdienst und

heil. Abendmahl. Pfr. Sachs.

Schönbelden.

1 1/2 Uhr Herr Pfr. Conrad

Tausen und Trauungen:

Herr Pfarrer Fremdt.

2 Uhr Bibliothek in der städt.

Volksschule, Zimmer 3.

8 1/2 Uhr Versammlung im

evang. Vereinshaus.

2. Pfingsttag.

8 Uhr Herr Pfr. Sachs.

Lieder 123, B. 12.

9 1/2 Uhr Herr Pfr. Conrad

Lieder 117, 122, 229 B. 2 u. 3

2. Quartalskollekte f. d. Armen.

10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Lieder 46.

Tausen und Trauungen:

Herr Pfarrer Sachs.

8 1/2 Uhr Familienabend

im Vereinshaus.

Mittwoch 8 1/2 Uhr

Jünglingsverein.

Freitag 7 1/2 Uhr Vorbereitung

zum Kindergottesdienst.

Dienstag abend fand in Oberungarn, besonders in den Komitaten Saros, Abauj-Torna, Ung und Zala, ein starkes Erdbeben statt, das jedoch keiner größeren Schaden anrichtete.

In New York herrscht eine furchtbare Hitze, die viele Opfer gefordert hat. Es ist hier der heißeste Mai seit 1880.

Aus dem Gerichtssaal.

In dem Kieler Bestechungsprozeß, der sich aus dem früheren Verhörsprozeß entwickelt hatte, wurde in der Mittwochsnacht 2 Uhr das Urteil verkündet. Das Gericht sprach alle Angeklagten bis auf den Kaufmann Reugebauer schuldig. Den Angeklagten, früherem Gefängnisoberaufseher Hiestermann und früherem Gefängnenaufseher Roffz wurden mildernde Umstände verlag. Hiestermann erhielt drei Jahre Zuchthaus, Roffz zwei Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde gegen jeden auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt. Der Angeklagte, früherer Hausvater Böhlers, erhielt vier Monate Gefängnis und der frühere Hülfsaufseher Griese drei Monate Gefängnis, Kaufmann Frantenthal zweieinhalb Jahre Gefängnis mit fünf Jahren Ehrverlust. Rätke Frantenthal und der Diplom-

Studenten als anonyme Briefschreiber. Die Strafkammer in Bonn verhandelte am Mittwoch gegen die Studenten Heinrich Reiss und Wilhelm Rothke wegen Verleumdung, Beleidigung und Sachbeschädigung, gegen Reiss außerdem wegen Gotteslästerung. Beide hatten durch anonyme Briefe der allergeringsten Art den Rektor der Universität, dessen Frau, den Universitäts-

titulärer und verheirateter, der Universität, wegen Blasphemie, Verleumdung und Verlebens der Professoren bestraft. Sie hatten ferner auf Anschlägen am schwarzen Brett einen früheren Beginn der Weihnachtsferien angekündigt und das Korps „Borussia“ vor den Universitätsrichter geladen. Auch waren sie in das kunsthistorische Institut der Universität eingedrungen und hatten dort Bänke, Lehrmittel und Kunstgegenstände beschädigt und zerstört. Weis hatte außerdem in Briefen an Professoren der katholischen Theologie den Marienkult der katholischen Kirche verpöchtelt und einen Bücherbestellhelfer mit der Unterschrift des Rektors gefälscht. Das Urteil lautete gegen Weis auf zehn Monate und gegen Rathke auf sieben Monate Gefängnis, während der Staatsanwalt Gefängnisstrafen von drei Jahren und zweieinhalb Jahren beantragt hatte. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Das Urteil im englischen Bestechungsprozeß. In dem Prozeß vor dem Londoner Old Bailey gegen den Obersten Whitaker und Mr. Minto, den früheren Geschäftsführer des Militärdepartements des Kolonialwarengeschäfts em gros von Lipton & Company, sowie acht andere Militärbeamte und sieben Geschäftsführer der Firma Lipton wegen Bestechung bei Militärkontrakten und Lieferungen an die Kolonialverwaltungen wurde am Mittwoch das Urteil gesprochen. Oberst Whitaker wurde zu sechs Monaten Gefängnis und Minto zu 10 000 £ Geldstrafe verurteilt; von den übrigen Angeklagten, die sich sämtlich für schuldig bekannt hatten, wurden die Zivilisten Constable zu 10 000 £, Croxson

1900 K. Lang, Owen, Legler, Lynch und Swan zu je 1000
Geldstrafe verurteilt. Ueber die übrigen Angeklagten, welche
die aus dem Unteroffiziersstande herworgegangen sind, verhängte
der Gericht einwachen keine Strafe, verpflichtete sie aber bei Ende
von 1900 K. einer etwaigen späteren Ladung vor Gericht
zu stellen.

Sennabend, 30. Mai. 1431. Die Jungfrau von Orléans
 in Rouen als Jünderin verbrannt. — 1525. Der Baurenkrieg
 Thomas Münzer zu Wühlhausen hingerichtet. — 1527. Heinrich
 der Unvollfittig Marburg a. S. — 1640. Peter Paul Rubens
 Maler, † Antwerpen. — 1718. William Penn, Begründer
 Pennsylvanien und Philadelphia, † Rußland. — 1778. Dr. Hans
 Arnold de Soltaire, französischer Dichter, Philosoph und Original-
 schreiber, † Paris. — 1814. Erster Pariser Friede. — 1818. Sch
 Prutz, Dichter und Literaturhistoriker, * Stettin. — 1871. Leopold
 Fürst von Lippe, * Oberkassel. — 1904. Friedrich Wilhelm, Groß-
 herzog von Mecklenburg-Strelitz, † Strelitz.

Sonntag, 31. Mai. 1307. Niederlage König Albrechts durch die Markgrafen Friedrich und Dietmann der Grafen von Altenburgischen. — 1613. Johann Georg II., Kurfürst von Preußen, †. — 1740. Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, †. — 1787. Abdankung Friedrichs des Großen. — 1750. A. W. von Humboldt, preussischer Staatsmann, * Essenrode, Hannover. — 1793. Ludwig Tieck, Dichter, * Berlin. — 1809. Joseph Haydn, Komponist, † Wien. — 1809. Friedrich von Schill, fällt in Stralsund. — 1813. Hamburg ergibt sich den Franzosen. — 1817. Herzog, Dichter, * Stuttgart. — 1902. Friedensschluß zwischen Rußland und England in Pretoria.

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Telefon 184. Otto Ströhmman, Herborn, Bahnhofstrasse 10.

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

L. Rühlimg, Herborn, Hauptstrasse
Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefeln
Allein-Verkau der weltberühmten Marke „Mercedes“.

Gustav Grech, Herborn, Bahnhofstrasse.

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Wilhelm Link, Herborn, Hauptstrasse
Lager in Hängematten, Turngeräten, Bürsten.

Carl Bümper, Herborn, Hainstr. 14
Anfertigung v. Matratzen, Sofas, Sesseln u. s. w. Lieferung
kompl. Schlafz. Zimmer-Einricht. Tapeten, Linoleum, Linocrusta

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Fritz Thomas, HERBORN, Hauptstr. 58.

Friedr. Schlaudraff, Herborn, Hauptstr. 21—23
nach dem neuesten Stile eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haararbeiten

für Auslands-Sendungen sind vorrätig in der
Buchdruckerei Emil Anding, Herborn.

Ernst Becker & Co., Herborn.

Die Dame mit der Maske
Luftspiel in 3 Akten
sowie das übrige sensationelle Programm.

Reichardt
Fabrikate

Graß
Rakao
Gold
Schokoladen
Kaiserin
Konfitüren

statt frucht, ausländischer Marken
dem deutschen Volke empfehlen

Verkauf in Verboden (Dillstr.) bei:
A. Sterkel, Konditorei.

Herzoglich Schleswig-Holsteinische
Rakao-Gesellschaft, Wandersleben